



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

108 (4.3.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273352)



gutes Recht und man vergetztigt uns, weil wir zu dem Volk der Besiegten gehören, weil wir Deutsche sind!

Dann geschah das Unfassbare: Gewehr, Säbel und Maschinenengewehrgeknatter war die Antwort auf den Ausschrei einer blutenden Volkseele. Verantwortungsloser Fanatismus schlug deutsche Männer und Frauen und Kinder und Greise nieder, weil sie noch an ein Recht glaubten und diesen ihren heiligen Glauben hinauswies in die Welt.

Und in den Städten des sudeten-deutschen Landes saßen sie hin unter den Feuergeräten einer überhöhten und gebildeten Soldateska. Da lag der Bauer neben dem Arbeiter, der Student neben dem Handwerker und unter ihnen Frauen und Kinder. 56 Tote, 112 Schwerverletzte: Das sind die Blutzeugen des 4. März 1919!

Und dann am 10. September 1919 wurde im Friedensabklat von Saint-Germain das sudeten-deutsche Land der Tschechoslowakei zugesprochen. Vom Selbstbestimmungsrecht sprach man nicht mehr! Aber kann Unrecht je zu Recht werden?

Das sudeten-deutsche Volk aber geht seinen Opfergang weiter und geht ihn bis zum heutigen Tage. Aber es hat ein neues Wissen aus seinem Schicksal gelernt: Man kann und muß dort auf dem Platz, auf dem einen das Schicksal heilt, seiner Aufgabe gerecht werden und ein Leben der Pflicht leben. Und als es dies erlirnt hatte, das in die Irre gegangene, sudeten-deutsche Volk, da hat es versucht, sich neu einzurichten und nicht an Esch und nicht an Zerstörung, sondern an Aufbau und Brückenschlag zu denken. Denn ewig darf der Esch und das Bergelienwollen in der Welt nicht regieren. Einer muß doch anfangen mit dem Handreichen und weil es immer das deutsche Volk gewesen ist, das den Esch getilgt hat und die Feindschaft gelöst, so wollte auch das sudeten-deutsche Volk jeden Gedanken, der noch Feindschaft war, austilgen.

Nun sind 17 Jahre seit dem blutigen 4. März vergangen und das sudeten-deutsche Volk ist sehr arm geworden. Aber der Wille zum Deutschsein ist heute noch gerade so glühend und heiß wie damals, als er die Blutzeugen des 4. März ihren Opfergang tun ließ.

Dieser Wille, der heute im ganzen sudeten-deutschen Volk lebt und brennt, aber wird von seinem Esch gegen andere getragen! Er wuchs nur aus sich heraus, aus der Liebe zum eigenen Volkstum. Koch schlägt die Not, die nachte wilde Not ihre Krallen in das blutende Land, aber dem heute eine Dornenkrone strahlt. Aber das junge, heiße Geschlecht, das fordernd und heischend auch in den sudeten-deutschen Gauen die Arme hebt, es hat die Kraft und den Mut, die Not zu wenden.

Der heiße, glühende Wille, der durch das Volk loht, sieht nur ein Ziel vor sich: „Wir wollen — wenn wir schon selbst noch in Leid und Not stehen — wenigstens Sorge tragen, daß die, die nach uns kommen, eine reinere und hellere Zeit antreffen und daß ihnen das Glück wird, das den Vätern versagt blieb!“

So geht das ganze sudeten-deutsche Volk heute gläubig und voll Vertrauen auf die eigene Kraft seinen Weg und weiß, daß es für Träume keine Zeit hat. Es rechnet mit der harten Wirklichkeit und eben darum ist das Leben des Einzelnen heute ein Leben der Tat. Denn nur so kann auch der Einzelne mithelfen, seinen Kindern eine glücklichere Zukunft zu bauen. Und am Opfertage des Sudeten-deutschentums geht durch alle Gauen der Heimat ein raunendes Gebet: Das Volk hat seine heiligsten Taten nicht vergessen! Es wird seine Heimat nie vergessen!

# Bauern-Zwangsarbeit im Sowjetparadies

## Russische Frauen und Männer müssen Frondienste leisten / Ein amtlicher Erlaß Moskaus

Moskau, 4. März.

Vor wenigen Wochen noch veröffentlichte das „Hakenkreuzbanner“ einen Bericht über die Aufhebung der Leibeigenschaft im kaiserlichen Rußland. Zar Alexander II. hat das große Verdienst, die regelrechte Zwangsarbeit im Jahre 1861 abgeschafft zu haben. Den Volksschwiken bleibt es nun vorbehalten, sie im Jahre 1936 wieder neu einzuführen. Man liest mit Staunen, im roten Sowjetparadies ist der Befehl an die Landbevölkerung ergangen, in Zukunft wieder für den Staat unentgeltliche Frondienste leisten zu müssen.

Wie nämlich amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolksjugendrat der Sowjetunion „zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen“ in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.

2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzuarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre und 2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit.

Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftsteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitsmitteln, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen.

### Auch Frauen müssen fronen

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazugehörigen Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Aremt von K. I. N. Molotoff und U. S. L. unterschrieben worden.

# Tokio vor neuen Schwierigkeiten

## Prinz Konoye lehnt die Regierungsbildung ab

Tokio, 4. März.

Die Schwierigkeiten bei der japanischen Kabinettsbildung sind noch nicht behoben, sie haben sich anscheinend sogar noch vermehrt. Angeblich sollte Prinz Konoye zunächst Präsident des Oberhauses und Ministerpräsident werden, der auch bereits vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt worden war. Prinz Konoye hat jedoch ganz überraschend dem Kaiser im letzten Augenblick gebeten, von seiner Vertrauensstellung mit der Ministerpräsidentenwahl Abstand zu nehmen. Konoye begründet seine Bitte damit, daß er gesundheitlich sich nicht stark genug fühle, das schwere Amt zu übernehmen.

Die Ablehnung Konoyes hat großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Die sieben zurückgetretenen Kriegsgrößen haben zugleich mit ihrem Rücktrittsgesuch eine Denkschrift an Saionji überreicht, in der sie erklären, daß nur eine völlige Erneuerung der Staatspolitik die Lage wieder herstellen könne. Es müßten schnelle Entschlüsse gefaßt werden, um im Heer einen Ausgleich herbeizuführen. Auch die Beamenschaft des Außenministeriums trete für die Bildung einer starken, entschlossenen Regierung ein. Der neue Außenminister müsse Japans Politik unverändert fortführen, mit dem Ziel, Japans Stellung als stabilisierende Macht in Ostasien zu erhalten. Das alles könne aber nur erreicht werden durch umfassende Personaländerungen mit dem Einsatz neuer Kräfte.

### Kriegsgerichtshof eingesetzt

Tokio, 4. März.

Unter dem Vorbehalt des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Aufstand Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Dem Kriegsgerichtshof wird der Kriegsminister vorsitzen. Der Erlaß tritt noch im Laufe des Mittwochnachmittags in Kraft.

Im Stab des Militärbezirkskommandanten von Tokio

wird erklärt, daß sich vor diesem Sonderkriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben werden, und zwar Offiziere und Soldaten des 3. Infanterieregimentes der 1. Division und des Artillerieregimentes. Es wird betont, daß der Aufstand friedlich hat unterdrückt werden können ohne Einschreiten mit der Waffe.

### Spanien amnestiert Mörder

Madrid, 4. März.

Auf Grund des Amnestiegesetzes sind in Barcelona am Dienstag u. a. fünf Verbrecher wieder auf freien Fuß gesetzt worden, von denen vier zu 25 Jahren Zuchthaus wegen Ermordung von drei Arbeitern verurteilt worden waren. Der fünfte verurteilte ebenfalls eine Zuchthausstrafe, weil er von einem fahrenden Kraftwagen aus auf einen Straßenbahnführer geschossen und dabei einen Fußgänger getötet und mehrere verletzt hatte.

# Die andere Seite des Russenpakts

## Moskau treibt französische Kolonien zum Aufbruch

Paris, 4. März.

Ueber die kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal berichtet „Le Jour“ mit der Veröffentlichung eines Briefes, den er von einem Leser aus Dakar erhalten hat. Darin wird erzählt, daß kürzlich mit einem Dampfer nachlicherweise eine Sendung von Broschüren mit dem unverfänglichen Titel „Geschichte eines weißen Naben“ von Alfred de Musset eingetroffen sei. Bei der Prüfung der Broschüren hat sich aber herausgestellt, daß es sich um kommunistische Propagandachriften handle, in denen auf 35 Seiten der Haß der schwarzen Bevölkerung gegen die Franzosen gepredigt werde.

„Wir haben“, so heißt es in der Broschüre, „einen Verband für die Freiheit der Senegalvölker gegründet, die vom französischen Staat unabhängig werden müssen. Wir kämpfen für die Niederwerfung der

Macht der französischen Regierung! Fordert die Abschaffung des französischen Gerichtssystems! Kämpft für Befreiung des Senegalgebiets von französischen Truppen, für Aufhebung des Militärdienstes der Senegalesen und für Auflösung der französischen Polizei! Zahlt keinen Cent für die Erhaltung des französischen Imperialismus. Organisiert euch auf den Kampf mit den französischen Führern vor. Die Gruppen unseres Verbandes bereiten die Arbeiter und die Bauern auf die entscheidende Schlachten der Senegalvölker vor, um ein für allemal die französischen Gouverneure, die französischen Beamten und die französischen Soldaten davonzujaagen.“

Nun möge man uns noch von „Richterinnschaft“ der Sowjets in die französischen Angelegenheiten sprechen, so heißt es in dem Brief, und dann noch mit Sowjetrußland einen Beisandbesuchvertrag unterzeichnen!

# Das wehrhafte Deutschland im Schrifttum

Ueber einer der Bittreinen mit der Auslese deutschen Schrifttums aus Vergangenheit und Gegenwart, die jetzt in der Säch. Landesbibliothek in Dresden zu sehen sind, steht das bedeutungsvolle Wort: „Zur leiblichen Bassenübung gehört die innere Wehrhaftigkeit. Der Dichter, der bildende Künstler, der Philosoph, der Kaufmann, der Theologe, der Musiker — sie alle tragen durch Lied, Rede, Bild und Tat zur Ermutigung des Volkes in Zeiten der Schwäche, zur Aufrichtung einer männlichen Wehrhaftigkeit bei.“

Mit diesem Leitfaden dürfte grundräßig die Abicht dieser Ausstellung, die kürzlich in Berlin in zuerst gezeigt wurde, und die nun durch ganz Deutschland wandern soll, gekennzeichnet sein. Gerade der Gedanke einer Wanderausstellung scheint für diese Schau außerordentlich glücklich getroffen. Wie in Dresden aus den Schätzen der Sächsischen Landesbibliothek vor allem der historische Teil gegenüber Berlin wesentlich ergänzt und abgewandelt werden konnte, so sicherlich in jeder einzelnen Landschaft des Reiches ebenfalls. Immer wird die Möglichkeit lokaler Vertiefung und Ergänzung dieser einigartigen Schau gegeben sein. Mit Hilfe der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums wird auf solche Weise durch die örtliche Unterstützung von Partikular- und Reichswehr die Ausstellung von der geistigen deutschen Wehrhaftigkeit immer noch an Fruchtbare gewinnen und zu einem überwältigenden Dokument für deutsche Volkserhaltung werden.

Ausgehend von der geschichtlichen Darstellung mag zuerst an jene frühen Bilder germanischen Lebens aus der Zeit der Markomannenkriege mit den Römern im Jahre 172 n. Chr. erinnert sein. Es handelt sich um Bildauschnitte aus dem zweihundert Meter langen Relieffband, das die Markussäule auf der

Piazza Colonna in Rom trägt. Das Mittelalter kann mit einer Fülle ritterlicher Kampfbilder in alten Handschriften aufweisen. Da liegen auch aufgeschlagen das Hildebrandslied und das Nibelungenlied in einer Nachbildung der Hunsbühnenhandschrift. Der kurfürstlich sächsische Hof besitzt herrliche Turnierbücher, die in ihrer Bildhaftigkeit nur so weitläufig mit den Plänen der bewehrten Städte Augsburg oder Nürnberg, mit Schlachtendarstellungen wie die auf dem Marsfeld im Jahre 1278 aus der kostbaren Handschrift Jakob Fuggerers. Ein Augsburgischer Bürger war es, der das erste deutsche Turnierbuch im Jahre 1500 erscheinen ließ und das eine Gesamtdarstellung aller Leibesübungen aus damaliger Zeit vermittelt: Stechen, Ringen, Fechten und Heilbarbieren.

Unter Kaiser Maximilian I. wird durch die Erfindung des Pulvers, die man dem deutschen Mönch Berthold Schwarz in Freiburg zugeschrieben hat, eine völlige Umwälzung in der Taktik des ritterlichen Heerwesens hervorgerufen. Ein „Buch von Artillerie“, ein weiteres „Kriegsbuch von mancherlei Strategematis“, dergleichen vormalig niemals gesehen, viel weniger erdört, geben heute noch Kunde von der revolutionierenden Erfindung der Schießwaffe. Gibt das „Buch von der Artillerie“ schon allerdings Vorschriften für Belagerungen und „Feuerwerk“, so kann man in Fuggers Handschrift auch den Verlauf der Türken Schlacht von Robach aus dem Jahre 1576 studieren. Erste Anzeichen einer regelrechten Kriegswissenschaft zeigen sich vor allem in Leonhart Ronopergers „Kriegskunst“, die im Jahre 1738 erschien und in der mit Nachdruck die Notwendigkeit einer Theorie der Kriegsführung gefordert wird. Man kann das mit Ronopergers eigenen Worten belegen, wenn etwa die ausgeschlagene Seite seines Werkes mit dem Kapitel über „Amt und Befehl des

Obersten der Fußknecht“ beginnt: „Der Oberst des Fußknecht soll ein ehrlicher, ansehnlicher, trefflicher, geschickter, verhandener und Kriegserfahrener Mann sein...“

Weiter geht es in der Geschichte deutscher Wehrhaftigkeit und zu den Zeugnissen deutscher Waffentaten über Friedrich den Großen bis zur Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen vom 3. September 1814. Daneben jedoch ist der „inneren Wehrhaftigkeit“ ein breiter Raum eingeräumt. Man sieht etwa die Erstausgabe der „Hermannschlacht“ von Alfons Rindler. Körners „Gebet während der Schlacht“ aus seinem Kriegstagebuch, das er bis zu seinem Tode bei sich trug, zeigt die vertraute Handschrift des Dichters. Und nun folgen alle die, die uns längst lieb geworden sind aus Geschichte und Gegenwart: die Dichter Hermann von Sönd, Walter Flex und Gerd Fock, fichte mit seinen „Reden an die deutsche Nation“ (Erstausgabe von 1809 mit einer 36. Auflage Fichtes in Reich und Glied des Berliner Landsturms), Albrecht Dürers Buch aus dem Jahre 1526 mit dem etwas umständlichen Titel: „Ettliche underricht zur besetzung der Feit, schloß und fieden“, Luthers Flugschriften zur Abwehr der Türken, vor allem aber jener höchst seltene Ottobrand unter dem Titel „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“, für den sein Verfasser, der Buchhändler Palu, den Opfertod für sein Volk fand.

Dem Wehrschrifttum unserer Zeit sind dann weiterhin die dokumentarischen Ausgaben über den Weltkrieg gewidmet, die 36 Bände des Weltkriegsarchivs, die Untersuchungen des Reichsarchivs und des Marinearchivs, Kriegstechnik aller Waffentypen, Kriegsgeschichte, Wehrpolitik und Wehrziehung, Krieg und Wirtschaft werden hier eingehend dargelegt. Werke über Hindenburg, über Scheer, Tirpitz und Ludendorff leiten über zum jüngsten Schrifttum, das vom Erlebnis des Weltkriegs handelt und hinreicht bis zur nationalsozialistischen Erhebung, eingeleitet durch u. a. drei

Führers Bekenntnisbuch „Mein Kampf“, bis zum Schrifttum des Jahres 1935 mit seinen Veröffentlichungen über die Gliederungen der Bewegung, über die Armee und den Parteitag der Freiheit.

Der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Hans Dagemeyer, konnte mit Recht bei der Eröffnung dieser Ausstellung auf die nationalsozialistische Idee der Volkserhaltung hinweisen, die in ihrem Schrifttum Rindler und Kämpfer zusammenführt. Let Kommandant von Dresden, Generalmajor von Kaiser, prägte das Wort, daß Schwert und Buch einander helfen müßten. Weiterhin sprach der Direktor der Landesbibliothek, Professor Dr. Volpert und Werner Studentowitsch, der Gaukultursteller Sachse.

Die etwa 400 Ausstellungstücke aber sollen nun durch ganz Deutschland wandern: Sinnbild einer Zeit und eines Volkes, das wieder wehrhaft geworden ist!

Heinrich Zerkulen.

Ovidio dankt der Universität Freiburg. Für die bei den spanischen Unruhen im Jahre 1934 zerstörte Universität Ovidio hatten die deutschen Universitäten unter Führung der Universität Freiburg i. Br. fast zehntausend Werke aus den verschiedensten Wissensgebieten gesammelt. Jetzt haben Rektor und Dekan der juristischen Fakultät der Universität Ovidio in einem sehr herzlichen Schreiben an die Universität Freiburg für die wertvolle Gabe gedankt und auf neue die engen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bestätigt.

Nationaltheater. Wegen Erkrankung von Carl Schlotmann gelangt heute abend im Nationaltheater an Stelle der „Zauberorgel“ Dampferbinds „Hänsel und Gretel“ und die Tanzpantomime „Coppelia“ zur Aufführung.

# Re

Ein

Der M...  
Innen...  
Kurzm...  
des Gef...  
gerungen...  
Staatsam...  
S. 480)...  
minister...  
angehörig...  
für ver...  
ten, das...  
Reich und...  
geschädigt

1. Pa...  
scher Ab...  
Staatsbe...  
nationalsoz...  
arbeiter...  
presse...  
gungen ge...  
lands un...  
2. Bl...  
minist...  
nach dem...  
feindlichen...  
Beobachter...  
in Deutsc...  
der Entw...  
Deutschlan...

3. Kur...  
nastik, em...  
wafel u...  
Emigranten...  
büßigen G...  
berichtig...  
tern.

Schüler...  
4. Em...  
herer Lan...  
wanderun...  
Reichsdam...  
wafel u...  
der Grün...  
schrift, A...  
grierten...  
tätigt er...  
Reich.

5. Dan...  
Redakteur...  
bört in be...  
der fähren...  
aus als...  
Deutsches...  
Prager...  
Verfasser...  
6. Er...  
Bucher...  
u. a. wege...  
behaft. N...  
er nach der...  
sich als...  
Gelegenhei...  
seine Fähr...

Schrupelle...  
7. Cri...  
und Jour...  
sio wafel...  
Emigranten...  
träge sein...  
Riedrigkeit

Schu...  
In hr...  
ebenben...  
Freunden...  
stättliche...  
legenheit...  
bereinigt...  
rasch be...  
schloß...  
feld), das...  
Heide-Qu...  
fett (Man...  
Kammer...  
Trio bef...  
Schaffen...  
besondere

Wittorikum...  
Schubert...  
Hawensbu...  
An den...  
teilen...  
südrte...  
sämtlich...  
ten Zah...  
Forelle“...  
terfen...  
auch der...  
ersten...  
also nur...  
Forelle...  
für das...  
führend...  
miedern.

Das Tri...  
wurde es...  
der dama...  
führte...  
älteren...  
vollen...  
den Stre...  
nionische...  
möglich...  
schaffende...  
ment in d...

# Rote „Edelblüten“ werden ausgebürgert

## Eine Verordnung des Reichsministers Dr. Frick / Die Quittung für schamlose Hetze

Berlin, 4. März.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat, wie wir bereits in einer Kurzmeldung berichteten, auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. 7. 1933 (RGBl. I, S. 480) im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörigen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben:

1. Paul Becker, Musikschriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde er Mitarbeiter an der Pariser Emigrantenspresse. Er streute die niedrigsten Verdächtigungen gegen das künstlerische Volk Deutschland und seine führenden Männer aus.

2. Wilhelm Chmara war früher Kommunist und flüchtete nach Unterschlagungen nach dem Memelgebiet. Er lieferte der deutschfeindlichen litauischen Zeitung „Offener Beobachter“ einen Bericht über die Zustände in Deutschland, der ein völlig falsches Bild von der Entwicklung der Arbeiterorganisationen in Deutschland gab.

3. Kurt Doberer, Ingenieur und Journalist, emigrierte 1934 nach der Tschoslowakei und stellte sich dort in die Front der Emigrantensetze gegen Deutschland. Seine gefährlichen Gebichte und Artikel erschienen in den verächtlichen Prager Emigrantenschriften.

### Schüler des Reichsbanners

4. Emil Oskar Edel, Schriftsteller, früherer Landtagsabgeordneter. Nach seiner Abwanderung nahm er sofort mit emigrierten Reichsbannerfunktionären in der Tschoslowakei Verbindung auf und beteiligte sich an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitschrift. Als Funktionär des nach Prag emigrierten Verbandes der ehemaligen SPD betätigte er sich führend bei der Hetze gegen das Reich.

5. Hans Finklerbusch, ehemaliger SPD-Redakteur und Dresdener Stadtverordneter, gehört in der Tschoslowakei zum Kreis der führenden Emigranten und treibt von dort aus als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland. Er ist an der Herausgabe eines Prager Heftblattes maßgeblich beteiligt und Verfasser zahlreicher Heftartikel.

6. Ernst Friedrich, Schauspieler und Buchdrucker, langjähriger Kommunist, vielfach u. a. wegen Vorbereitung zum Hochverrat, vertrieben. Nach der nationalen Erhebung flüchtete er nach der Tschoslowakei und betätigte sich als kommunistischer Agitator. Er läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne Deutschland und seine Führer verächtlich zu machen.

### Struppelsojler Hejzer

7. Erich Goldbaum, jüdischer Zeichner und Journalist, betätigt sich in der Tschoslowakei als händiger Mitarbeiter in der Emigrantenspresse. Seine politisch-satirischen Beiträge zeichnen sich durch Struppelsojler und Niedrigkeit der Gestaltung aus.

8. Felix Halle, jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, trat in zahlreichen Versammlungen in Rußland als Sprecher gegen Deutschland hervor. Er richtete hierbei gebührende Angriffe gegen die heutige Justiz in Deutschland und beteiligte sich besonders an der in Zusammenhang mit dem Reichstagsbrandprozeß einsehenden Hetze.

9. Dr. Wolfgang Hallgarten, Schriftsteller, wanderte nach Frankreich aus und ist Mitarbeiter an dem verächtlichen „Pariser Tagesblatt“. In zahlreichen Artikeln besaß er sich mit Vorurteilen innerhalb der deutschen Rüstungsindustrie vor dem Krieg und lud dem unbedingten Leser vorzuschauen, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Weltkriegs trage und daß das heutige Deutschland einen gleichen Gefahrenherd für den Frieden bilde.

## Einft war er bei der „Deutschen Welle“

11. Dr. Hans Hirschfeld, Jude, ehemaliger Ministerialbeamter, sowie Pressereferent und Mitglied des Aufsichtsrats der „Deutschen Welle“. Er begab sich zunächst nach der Schweiz und war im Sinne deutschfeindlicher Propaganda auf Schweizer Boden tätig. Wegen seiner politischen Betätigung mußte er die Schweiz verlassen und soll sich jetzt in Frankreich aufhalten.

12. Lotar Holland, Schriftsteller, der bereits 1932 nach Rußland auswanderte und als Leiter eines sogenannten deutschen Kulturfaktors versuchte, kommunistisches Gedankengut unter den Verächtlichen deutscher Zunge zu verbreiten. Er beteiligte sich führend an der deutschfeindlichen Rundfunkhetze in Rußland.

13. Dr. Fritz Lachmann, jüdischer Schriftsteller, flüchtete nach dem Umsturz nach Riga und war dort Mitarbeiter an dem inzwischen eingegangenen, unter jüdischem Einfluß stehenden „Europa-Ort“. Später war er in Ungarn tätig, wo er sein deutschfeindliches Treiben fortsetzte.

10. Erich Hamburger, jüdischer Schriftsteller, ließ nach seiner Flucht nach Paris in der Emigrantenspresse zahlreiche deutschfeindliche Artikel erscheinen. Als Mitarbeiter an den verächtlichen Zeitschriften „Kritik“ und „Die Neue Weltbühne“ streut er die niedrigsten Verleumdungen über Deutschland aus.

14. Wolfgang Langhoff, vor dem Umsturz Regisseur und Schauspieler am Stadttheater in Düsseldorf, verließ nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft Deutschland und veröffentlichte in Broschüren und in der Emigrantenspresse Berichte, die eine gemeine Hetze gegen das Reich enthielten.

15. Dr. Bodo Laskerstein, früherer Rechtsanwalt und Notar in Berlin, Jude, trat mit den führenden jüdisch-kommunistischen Kreisen in Paris in Verbindung. In zahlreichen Veröffentlichungen in der Emigrantenspresse zieht er die Verhältnisse in Deutschland in den Schmutz und verbreitet entstellende Darstellungen der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Sein Buch „Justizmord an Kattina“ enthält eine zersetzende Geschichtsbetrachtung, die mit den gemeinsten Angriffen gegen die Reichsregierung verbunden ist.

16. Rosa Levine-Weiser, Witwe des in der Münchener Käsezeit standrechtlich erschossenen Kommunistenführers Eugen Levine, ist in Paris als bolschewistische Agentin tätig, die in landesverräterischer Weise die Interessen des Reichs schädigt.

17. Gustav Ludwig May, genannt Hartung, früherer Generalintendant im Hessischen Landestheater Darmstadt, begab sich in die Schweiz und richtete gebührende Angriffe gegen die Neuordnung des deutschen Theaterwesens, in denen er die künstlerischen Ziele des Reichs in der niedrigsten Weise herabsetzte.

18. Bernhard Menne, früherer Redakteur an verschiedenen kommunistischen Zeitungen, tritt in der Tschoslowakei führend als Hejzer gegen Deutschland auf. Er schreibt Artikel über das nationalsozialistische Deutschland, in denen er Deutschland kriegerischer Absichten verdächtigt und ein völlig entstelltes Bild über die politischen Bestrebungen des Reichs gibt.

19. Hippolit Mibdecke, kommunistischer Agitator, der wegen seiner staatsfeindlichen Betätigung aus Holland ausgewiesen wurde. Er begab sich nach Rußland, stellte sich in den Dienst der kommunistischen Propaganda und treibt die wüsten Hetze gegen Deutschland und seine neuen Einrichtungen.

20. Carl Paeschke, ehemaliger sozialdemokratischer Redakteur in Schlesien, wanderte nach der Schweiz aus, wo er falsche Darstellungen über die Verhältnisse in Deutschland verbreitete. Er unterhält rege Beziehungen zu marxistisch-internationalen Organisationen und gehört zu den Emigranten, die in demagogischer Hetze gegen Deutschland ihre Aufgaben erblicken.

21. Heinz Pol, jüdischer Schriftsteller, jetzt händiger Mitarbeiter der nur der Hetze gegen das Reich dienenden Wochenchrift „Die Neue Weltbühne“ in Prag. Durch seine von blinder Haß gegen das Reich diktierten Nachwerke versucht er, den ernstlichen Aufbauwillen Deutschlands im Ausland zu verdächtigen und herabzusetzen.

22. Ernst Schuhmacher, sozialdemokratischer Funktionär und Journalist, wurde aus Holland, wohin er zuerst abwanderte, wegen seiner illegalen politischen Betätigung ausgewiesen und begab sich dann nach Belgien, wo er sich führend als Drahtzieher der marxistischen Wahlarbeit gegen das Reich betätigt.

23. Herbert Stahl (Stee), jüdischer Redakteur, der in amerikanischen Zeitungen die verlogenen Presseangriffe gegen Deutschland richtete und insbesondere bei der jüdischen Boykottbewegung alle übrigen Nachwerke dieser Art an Gemeinheit überbot.

24. Erich Wollenberg, Schriftsteller und früherer Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion. Er beteiligte sich führend an der Revolte des November 1918 und stellte sich der Münchener Räteregierung zur Verfügung. Nach Verbüßung der wegen Hochverrats erlittenen Strafe war er Redakteur kommunistischer Zeitungen. In leitenden Stellen der ehemaligen kommunistischen Parteioorganisationen versuchte er, den bewaffneten Aufstand im Inland vorzubereiten. Nach dem Umsturz betätigte er sich in Rußland in Wort und Schrift gegen die Interessen des Reichs.

25. Arnold Zweig, jüdischer Schriftsteller, hat sich in die Front der gefährlichen antideutschen Emigranten gestellt. Seine Heftartikel veröffentlicht er mit Vorliebe in den Pariser Emigrantenschriften.

## Englands gewaltige Seerüstung

### Der Voranschlag für die Marine ohne Weißbuch-Novelle

London, 4. März. (SP-Bunt.)

Die Voranschläge für die englische Marine im kommenden Haushaltsjahr wurden am Mittwoch veröffentlicht. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von 69 930 000 Pfund, verglichen mit 60 050 000 Pfund im Vorjahr. Dabei muß erneut daran erinnert werden, daß die in dem Weißbuch enthaltenen Baupläne in dieser Ziffer noch nicht berücksichtigt sind.

Im einzelnen sieht der Haushaltsplan eine Vermehrung des Mannschaftsbestandes um 4613 auf 99 095 Mann vor, was einer Lohnsumme von etwa 13 500 000 Pfund entspricht. Für die Marineinfanterie ist ein Betrag von 3 066 000 Pfund ausgeworfen, für laufende Bauberträge 14,4 Millionen Pfund und für Flottenrüstungen 7,5 Millionen Pfund.

### Halbmast am 8. März

Berlin, 4. März. (SP-Bunt.)

Für den Heldengedenktag ist vom Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern

mit Erlass vom 8. Juni 1935 die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmast angeordnet.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

### In Kürze

Der englische Außenminister Eden verließ Genf am Dienstag um 14 Uhr. Er beabsichtigt, am kommenden Dienstagmorgen zur Sitzung des Dreijahresausschusses wieder zurück zu sein.

Die Gesamtverluste des italienischen Heeresschatzes seit Beginn des afrikanischen Feldzuges betragen 1064 Mann, von denen 500 im Kampf starben.

Der italienische „Lavoro Fascista“ wendet sich scharf gegen die Einschaltung Sowjetrußlands in die Donauraumpolitik.

Der japanische Hofminister Quasa wurde zum Siegelbewahrer ernannt. Das Amt des Hofministers übernimmt Botschafter Matsudaira.

## Schubert-Abend in der AG-Kulturgemeinde

In ihren bisherigen fünf Kammermusikabenden gab die AG-Kulturgemeinde den Freunden guter Kammermusik, die zu einer hässlichen Gemeinde angewachsen sind, Gelegenheit, einige der ersten Kammermusikvereinigungen: das Leipziger Quartett, das rasch beliebt gewordene Peter-Quartett (Kreisel), das Schulze-Prisca-Quartett (Köln), das Hofle-Quartett (Berlin) und das Regal-Quartett (Mannheim) zu hören. Der 6. und letzte Kammermusikabend wird vom Köstler-Trio bestritten. Er ist ausschließlich dem Schaffen Franz Schuberts gewidmet. Seine besondere Ausgestaltung erhält er durch die Mitwirkung des bekannten Interpreten von Schuberts Liedern, Kammer Sänger Carl Erb (Kamensburg).

An den Namen des 1819 entstandenen Foprellen-Quintetts (A-dur, Opus 114) hat sich eine Fülle von Anecdotes gemacht, die sämtlich erfunden sind. Er kommt vom vierten Satz, der Variationen über das Lied „Die Forelle“ bringt. Das Werk gehört zu den besten, sonnigsten Schöpfungen Schuberts, auch der vierte Satz variiert nur die beiden ersten Strophen des Liedes, er charakterisiert also nur das muntere Spiel der „launischen“ Forelle. Dieser Satz aber ist nicht entscheidend für das gesamte Werk, deshalb ist er irreführend und wird vom „Fischmann“ vermieden.

Das Trio Es-dur, op. 100, gehört einer späteren Periode in Schuberts Schaffen an. 1827 wurde es geschrieben. Der materielle Klavir der damals aufkommenden neuen Klaviere führte zu einem bei dem dünnen Klang der älteren Klaviere unendlich gewesen, reylvollen Wechselspiel zwischen dem Klavir und den Streichern, auch der wirkungsvolle, tonistische Aufbau des Scherzos wurde dadurch möglich. So kam ein neuartiges, symmetrisches, dem „Konzert“ nachgebildetes Element in die Kammermusik, das ihr eine frische

Musikerkundigkeit gab. Auch das Andante in c-moll, in dessen Thema Vollstetigkeit anflingt, fügt sich diesem Rahmen ein. Der Schlusssatz hat Kontinuität, die Schubert Gelegenheit gibt, seine musikalischen Erfindungen bis zum letzten auszusprechen.

Zwischen beiden Werken wird Carl Erb eine Reihe interessanter, selten gehörter Schubertlieder singen. Das Lied mit seiner gedrängten Dramatik und Ausdrucksfülle stellt ganz eigene Anforderungen an den Sänger und verlangt besondere Gesangskultur. Erb gilt als einer der vielseitigsten und kultiviertesten Sänger. Das ist besonders interessant, weil er eine ausgedehnte Naturanlage ist, erst mit 30 Jahren wurde seine Stimmgebung entdeckt; fünf Monate später fand er schon auf der Bühne. Er hat die Interpretation der Schubertlieder zu seiner besonderen Aufgabe gemacht, man darf gespannt auf sein Auftreten sein.

Da dieser Abend, der am Dienstag, den 10. März, stattfindet, über den Kreis der händigen Kammermusikgemeinde der AG-Kulturgemeinde hinaus Interesse hat, ist er in den Rufensaal verlegt worden. B.—

### Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA: „Kreuzritter“

Es war zu erwarten daß Cecil B. de Mille, der Realist pompöser Ausstattungsfilmhistorischen Genres, der schon die gesamte Antike und die biblische Geschichte nach Unterlagen für seine Drehbücher durchsuchte, nicht an den Kreuzzügen des Mittelalters vorbeigehen würde, ohne diese gewaltige Episode europäischer Geschichte für seine Zwecke auszubekunden. Es war ferner — auf Grund der früher schon Gezeiten — zu erwarten, daß auch bei der Verfilmung dieses Stoffes wieder

der Aufwand in seinem Verhältnis zu künstlerischen Qualität des Filmes stehen würde. Trotzdem ist man wieder erschüttert über die nutzlose Verpuffung so ausgebeurer Mittel, über dieses Massenaußerbild von lebendem und totem Material, bei dem Tausende von Menschen leblich als imposante Staffage, und gewaltige Aufbauten nur als Folie für eine Reihe nicht gerade fesselnder Szenen verwendet werden.

An diesem Streifen von des dritten Kreuzzuges Beginn und Ende, von dem Kampf des Richard Löwenherz gegen den Sultan Saladin von Syrien und Ägypten und die rauen Kriechborden der Sarazenen hat sich die Wille alsicham selbst überboten. Was man schon an den Filmen „Jehn Gebote“, „Adria der Könige“, „Der Hür“, „Im Reichen des Kreuzes“ und „Aleopatra“ bewunderte oder auch belächelte, das ist hier in noch gesteigertem Maße herausgearbeitet. Neben grandiosen Szenen voll packender Monumentalgewalt stehen leere Passagen, neben edler Dramatik bombastischer Ritz, neben dem Erhabenen das bekanntlich nur einen kurzen Schritt davon entfernt Lächerliche.

Die Kreuzzüge waren bekanntlich für die Kultur Westeuropas wie überhaupt für die ganze mittelalterliche Geschichte sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite hin von ganz außerordentlicher Bedeutung. Sie beeinflussten die Geisteshaltung der gesamten abendländischen Welt, gaben Anlaß, Beziehungen aller Art zum Orient aufzunehmen und erweiterten und bereicherten damit den Gesichtskreis des Orients in hervorragendem Maße, führten zur Ausdehnung des Ritterwesens, zur Bildung der geistlichen und weltlichen Ritterorden und manch anderen einschneidenden Veränderungen. Was hat man nun in Hollywood aus diesem geschichtlich so bedeutsamen Ereignissen gemacht? Abgesehen von der ganz naturgemäß andersartigen Einstellung der amerikanischen Mentalität zur Historie der alten Welt, mit der wir uns trotz

### Margistischer Drahtzieher in Belgien

22. Ernst Schuhmacher, sozialdemokratischer Funktionär und Journalist, wurde aus Holland, wohin er zuerst abwanderte, wegen seiner illegalen politischen Betätigung ausgewiesen und begab sich dann nach Belgien, wo er sich führend als Drahtzieher der marxistischen Wahlarbeit gegen das Reich betätigt.

23. Herbert Stahl (Stee), jüdischer Redakteur, der in amerikanischen Zeitungen die verlogenen Presseangriffe gegen Deutschland richtete und insbesondere bei der jüdischen Boykottbewegung alle übrigen Nachwerke dieser Art an Gemeinheit überbot.

24. Erich Wollenberg, Schriftsteller und früherer Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion. Er beteiligte sich führend an der Revolte des November 1918 und stellte sich der Münchener Räteregierung zur Verfügung. Nach Verbüßung der wegen Hochverrats erlittenen Strafe war er Redakteur kommunistischer Zeitungen. In leitenden Stellen der ehemaligen kommunistischen Parteioorganisationen versuchte er, den bewaffneten Aufstand im Inland vorzubereiten. Nach dem Umsturz betätigte er sich in Rußland in Wort und Schrift gegen die Interessen des Reichs.

25. Arnold Zweig, jüdischer Schriftsteller, hat sich in die Front der gefährlichen antideutschen Emigranten gestellt. Seine Heftartikel veröffentlicht er mit Vorliebe in den Pariser Emigrantenschriften.

all dem uns so fremd anmutenden Bewußtsein immer werden abfinden müssen, macht man hier aus dem „Belgian Africa“ ein mehr oder weniger frei gehaltenes Patrierpiel, eine Perfidium von Rabalen und Rührzügen, die sich auf dem Hintergrund der reichlich sauberen Liebesgeschichte des englischen Königs Richard Löwenherz und der ihm angetrauten Prinzessin Berengaria von Navarra abspielen. Besonders banal sind dabei die Dialoge und die Rede-Quelle, die — wie es scheint — durch die deutsche Synchronisierung auch nicht gerade verbessert wurden.

Was den Film aber letzten Endes doch lebenswert macht und was ihn trotz allem aus der durchschnittlichen amerikanischen Produktion heraushebt, das sind die Reiterkämpfe und die Belagerungsszenen vor Alton und Jerusalem, bei denen sich der Wille spezielles Talent für große Massenszenen zeigt. Wenn die Schlachttruppe aufeinanderprallen und Lanzen und trumme Sarazenenköpfe durch die Luft wirbeln, wenn der gewaltige Belagerungsturm herantrotzt und von den Füssen der Mauer Feuer und Rauch herabgeschüttet wird, dann kann man bisweilen die Unzulänglichkeiten der Dramaturgie und des Drehbuchs vergessen. Unter Verwendung der modernsten filmischen Mittel wurde hier mal ein Schloßtennisspiel abgedreht, bei dem durch geschickte Beleuchtungsstufung und Ueberblendungen, sowie durch wirksamen Schnitt die Gefahr der allzu realistischen und veristischen Darstellung, die bei solchen Szenen immer besteht, gut umgangen wird.

Die darstellerischen Leistungen sind, abgesehen von der ganz auf amerikanische Gemüter abgestimmten Hauptdarstellerin, der aber auch alles für die Verbesserung einer heroischen Gestalt abgibt, durchaus gut. An der Spitze steht Wilcox, der trotz der banalen Worte, die ihm bisweilen in den Mund gelesen werden, den rauschhaften Richard Löwenherz mit gewinnender Kritik und Natürlichkeit zu geben weiß. W.P.

# Hoher Leistungsstand der badischen Jugend

## Ein aufschlußreicher Querschnitt durch die Leistungen bei den 600 Ortsentscheidungen im Reichsberufswettkampf

Karlsruhe, 3. März. Die Ortsentscheidungen des diesjährigen Reichsberufswettkampfes sind in unserem Gau, wie in allen Gauen des Reiches, getroffen. Die Arbeiten der jungen Wettkämpfer sind zum größten Teil geprüft und gewertet, und was konnte und einen besseren Einblick in den gegenwärtigen Leistungsstand unserer badischen Jungarbeiter und -arbeiterinnen verschaffen, als ein Querschnitt durch die im Berufswettkampf, in den Ortsentscheidungen, geleisteten Arbeiten!

Der stellvertretende Gaujuugendwart, Pa. Schrimpf, machte uns auch gern einige sehr aufschlußreiche Angaben über den Verlauf der Ortsentscheidungen — sind sie doch gewissermaßen der Kern des Berufswettkampfes — und was man aus ihnen für die Zukunft gelernt habe.

### 48 000 Jungen und Mädchen traten an

Rund 48 000 badische Jungen und Mädchen traten zum Wettkampf an. An 160 Wettkampforten, in ganz Baden verteilt, wurde gekämpft. So mindestens 10 Annehäuser einer Fachgruppe waren, wurde der Wettkampf am Orte durchgeführt. Man tat dies auch deshalb, um auch der Landbevölkerung, die bisher verhältnismäßig wenig davon erfuhr, mit der Idee des großen Leistungskampfes der Jugend vertraut zu machen.

Etwa 800 Wettkampfleiter waren eingesetzt worden, denen rund 10 000 freiwillige Mitarbeiter — meist Betriebsführer, Meister oder Gewerbeschullehrer — zur Seite standen. Sie gaben die Gewähr für eine gerechte Prüfung der Arbeiten, die nicht mit Namen, sondern mit einer Kennnummer versehen waren.

Wir freuen uns, zu hören, daß sich der Leistungsstand gegenüber dem letztjährigen Berufswettkampf stark gehoben hat.

### Weltanschauliche Prüfung — sehr gut

Ein sehr gutes Ergebnis erbrachte die weltanschauliche Prüfung, die jeweils an die praktische und theoretische Prüfung angeknüpft war. In einem Falle, der zugleich einen Gesamtbezug geben mag, konnten von 500 Arbeiten nur 1/2 Prozent nicht genügen. Sehr viele Arbeiten erbrachten mehr, als man erwartet hatte. Bezeichnend ist, daß die schlechten weltanschaulichen Arbeiten zumeist von solchen Jungen und Mädchen stammten, die entweder der Hitlerjugend fernstehen oder in einem Kreise aufgewachsen sind, der dem Nationalsozialismus fremd oder gar ablehnend gegenübersteht. Das überaus glänzende Ergebnis dieses Teiles der Prüfung aber ist wohl in der Hauptsache auf die gleichzeitige weltanschauliche Erziehung der Hitlerjugend zurückzuführen.

### Die Landjugend an der Spitze

Sehr aufschlußreich ist weiter die Feststellung, daß die Jungen und Mädchen aus den Landorten, was die Ausübung praktischer Arbeiten anlangt, ihre Kameraden und Kameradinnen aus den Städten übertrafen. Daraus ist zu ersehen, daß beispielsweise der Landjunge sich mehr seiner Arbeit hingibt, gründlicher und genauer arbeitet als der Junge aus der Stadt, der wohl zu viel abgelenkt wird, aber auch — darin mag wohl der Grund dieses Unterschiedes zu suchen sein — mehr eingespant ist und rascher arbeiten muß. Die theoretischen Arbeiten dagegen meisterten die Kinder aus der Stadt besser als die vom Lande.

### Auswertung der Leistungen

Die geprüften Arbeiten werden nunmehr ausgewertet. Was das heißt? — Bislang, in den vorhergegangenen Berufswettkämpfen, war es so, daß der Junge oder das Mädchen seine Arbeit tat, die sodann durch den Prüfer angesehen und beurteilt wurde. War die Arbeit gut, der Junge also Sieger geworden, so wurde ihm dies mitgeteilt, zugleich mit der Nachricht, sich für die Gauzwischenentscheidung bereit zu halten. War sie ihm aber nicht gefallen, so hörte er auch nichts mehr davon, wußte also nicht, welche Fehler er gemacht hatte.

Das wird nun in diesem Jahre erstmals anders gemacht. Der Prüfer spricht die Arbeiten nach der Bewertung mit dem Prüfling durch. War sie schlecht, so holt sich der Meister, der zugleich Prüfer ist, den Jungen her und sagt ihm, indem er ihm eine andere gute Arbeit zeigt, was er falsch gemacht habe. War die Arbeit aber sehr gut und verriet gute Anlagen bei dem betreffenden Jungen, so macht ihn der Meister auf diese seine außerordentlichen Anlagen aufmerksam und zeigt ihm Wege, sie zu fördern.

Durch solche aufbauende Kritik wird jedem Jungen und Mädchen ein neuer Ansporn gegeben.

### Uebungskameradschaften

Als eine weitere Folgerung aus dem Leistungsergebnis ist der Aufbau von Uebungskameradschaften.

Jeden bis fünfzehn Jungen z. B. der gleichen Berufsgruppe werden zu einer Kameradschaft zusammengeführt, der als Leiter, zugleich aber als erster Kamerad ein politisch zuverlässiger Facharbeiter vorsteht, der außerhalb seines Be-

rufes — in den Abendstunden meist — die Jungen in ihrem Berufe unterweist. Überall im Lande werden diese Kameradschaften organisch herausgewachsen. Durch dieses enge, kameradschaftliche Verleben im Rahmen enger Berufsarbeit werden die Jungen zu beachtlicher Berufsleistung kommen. — Wie im vergangenen Jahre werden auch in diesem Jahre wieder wirtschaftslernende Fahrten für die besten jungen Berufskönner durchgeführt werden.

Damit jeder Junge und jedes Mädchen seine Arbeit mit den Arbeiten der Kameraden und Kameradinnen — mögen sie besser oder schlechter sein — vergleichen kann, werden in allen größeren Städten unseres Landes Ausstellungen durchgeführt, wo jeweils gute und schlechte Arbeiten einander gegenübergestellt werden. Damit auch der Junge und das Mädchen auf dem Lande an solchen Vergleichen lernen können, wird eine Wanderausstellung zu ihnen auf das Land kommen.

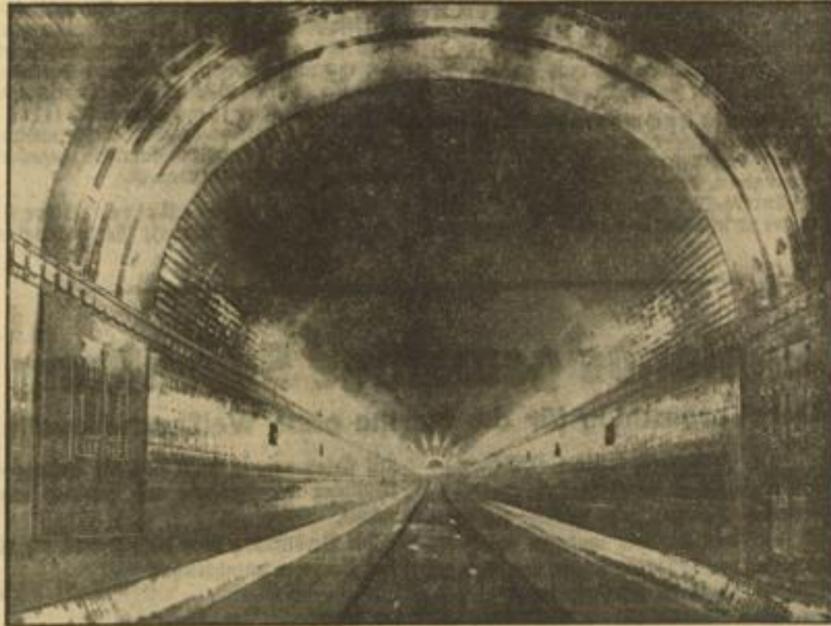
### Tag der Deutschen Uebungswirtschaft

Wir sprachen oben von den Uebungskamerad-

schaften, die organisch im ganzen Lande entstehen werden. An ihre Seite wird mit dem 12. März, dem Tag der Deutschen Uebungswirtschaft, ein Beirat treten, der sich aus führenden Männern des Staates und der Wirtschaft zusammensetzen wird. In unserem Gau werden der Gauwart der Deutschen Arbeitsfront, der Wirtschaftsminister, der Landwirtschaftsberater, der Handelskammerpräsident und außerdem noch eine Anzahl weiterer maßgebender Betriebsführer der badischen Wirtschaft in den Beirat berufen werden.

### Gauzwischenentscheidung

Die 600 Besten aus unserem Gau aus den Ortsentscheidungen sind zum größten Teil ausgeschieden. Es war wirklich nicht leicht, aus diesen Guten die Besten auszuwählen, die nunmehr am 14. und 15. März in der Landeshauptstadt in beruflichem und sportlichem Wettkampf sich miteinander messen werden. Von diesen 600 werden es wiederum nur 50 sein, die den Gau Baden bei der Reichsentscheidung, die voraussichtlich in Königsberg stattfinden wird, vertreten werden.



25 Jahre Eibttunnel in Hamburg. Sennecke (M)  
Blick durch den Eibttunnel, der im Jahre 1911 nach vier Baujahren eröffnet wurde. Der 800 Meter lange und 23 Meter tief unter der Erde führende Unterwasserweg verbindet die beiden Elbufer zwischen St. Pauli und Steinwärder.

## Die Preisträger beim Mathaisemarkt

### Die Prämierung nach den Reiter spielen / Zahlreiche auswärtige Ehrengäste anwesend

Schriesheim, 4. März. Der Reich und die Gaujugend sind alle an dem so erfolgreich beendeten Mathaisemarkt Beteiligten fanden in einer ehrenvollen Prämierung ihren Lohn. Es wurden folgende Preisträger ermittelt:

1. Preise: Die Gespanne Bender, Rosenhof, Schicksupp und Heintz. Bechtel I, beide Handschuhheim, der Reitertrupp Heilberga (Wattenschlagler), der Reiterverein Handshausheim.

2. Preise: Die Gespanne Heinrich Bechtel II, Heinrich Rickerer, beide Handshuhheim und der Reiterverein Schriesheim. Der Reiterverein Dossenheim erhielt ein Diplom.

Von den Festwagen erhielten folgende Preise: Bingerverein, Bäder und Schmiede I. Preise, Installateure und Schreiner 2. Preise, Landwirtschaft (Müller und Wepfe) und Tücher Diplome.

Die Prämierung der gewerblichen Ausstellung ergab folgendes:

1. Preise: Die Küfer Peter Hauser und Karl Heeger, Schriesheim; die Wagner Wilhelm Brunner und Georg Räder, Schriesheim; Schmiedemeister Georg Ernst, Labenburg; Schreiner Willi Schrezenmeier, Schriesheim; der Malermeister Jean Hartmann, Schriesheim; Schneiderin Barbara Bernz, Für Schube: Wih. Erwald, Schriesheim.

## Mannheimer Kommunisten streng bestraft

### Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft / Volksgenossen ins Unglück gebracht

Karlsruhe, 4. März. Kürzlich fand vor dem Straifenat des Oberlandesgerichts in Karlsruhe eine Hauptverhandlung gegen 15 Angeklagte statt, die den Versuch gemacht hatten, die bekannte Hilfs- und Lebensorganisation der kommunistischen Partei, die Internationale Arbeiterhilfe (IAH) in Mannheim-Bühlhof fortzuführen, und außerdem sich in erheblichem Maße der Verbreitung hochverräterischer kommunistischer Druckschriften, wie der aus dem Ausland eingeschmuggelten roten Radne und der in Mannheim hergestellten Arbeiterzeitung schuldig gemacht hatten.

Das Gericht erkannte gegen die an dem hochverräterischen Unternehmen führend beteiligten Angeklagten Josef Reichert, Otto Böh, Ernst Göttenboth, Ludwig Rösch, Martin Reaer und Eugen Viehler auf Nachbaustrafen. Es sprach gegen den erst im Mai 1933 wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Reichsgericht verurteilten Eugen Viehler eine Nachbaustrafe von 5 Jahren und gegen die nach Viehler am schwersten beteiligten Angeklagten Otto Böh und Ludwig Rösch Nachbaustrafen von je 3 Jahren 6 Monaten aus.

Gegen die Angeklagten Josef Reichert, Ernst Göttenboth und Karl Gräbe erkannte das Gericht auf Nachbaustrafen von je 3 Jahren,

und gegen den Angeklagten Martin Reaer auf eine Nachbaustrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Mit Ausnahme des Angeklagten Reaer, der von den Angeklagten Rösch und Gräbe verführt worden und als Werkzeug benützt worden war, sprach das Gericht den zu Nachbaustrafe Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte ab und zwar dem Angeklagten Viehler auf die Dauer von 5 Jahren und den Angeklagten Reichert, Göttenboth, Böh, Rösch und Gräbe auf die Dauer von je 3 Jahren. Bestimmend für diese Ehrenstrafe war die Erwägung, daß die von ihr betroffenen Angeklagten sich schwer gegen die Volksgemeinschaft vergangen und in gewissenloser Weise Volksgenossen zu hochverräterischer Betätigung verführt und damit ins Unglück geführt haben.

Die bürgerlichen Angeklagten wurden in Anwendung der Strafbestimmung des § 84 Nr. 2 für minder schwere Fälle zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren 10 Monaten bis herab zu 1 Jahr, abgestuft, je nach dem Umfange ihrer Betätigung, verurteilt. Gegen die Angeklagte Barbara Ries arb. Hort wurde wegen Verabens nach § 4 der VO zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten erkannt, die durch die erlittene Unterfuchungshaft als verbüßt erklärt wurde. Allen erwähnten Angeklagten wurde der größte Teil der erlittene Unterfuchungshaft auf die erkannten Strafen anzurechnen.

Der Angeklagte Alfons Ropp wurde mangels Beweises von der erhobenen Anklage freigesprochen.

## Keine Feiern am 9. März

Karlsruhe, 4. März. Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der 9. März als Tag der Machtübernahme durch die NSDAP in Baden ist für unser Land von historischer Bedeutung. Wenn derselbe gemäß nationalsozialistischer Auffassung auch noch nie mit rauschenden Festen begangen wurde, gab er bisher den badischen Partei- und Staatsstellen doch Anlaß zu einer schlichten Feier. Da sich unser Volk jedoch heute in dem großen Reichsgedanken der Einheit und Größe über alle Ländergrenzen hinweg zusammenschließen hat, bestimmte der badische Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, daß der 9. März in Baden künftig nicht mehr besonders begangen werden soll. Der Tag, an dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die nationale Erhebung feiert, soll einzig und allein der 30. Januar sein.

## Das neue Gaswerk fertiggestellt

Freiburg i. Br., 4. März. Das neue Städtische Gaswerk an der Tulla- und Dankbunte-Straße bei Jäbringen ist fertiggestellt. Seit Wochen unterzogen es Spezialisten in allen Teilen einem von Stufe zu Stufe fortschreitenden Probebetrieb. Die Ergebnisse sind so günstig ausgefallen, daß schon in den nächsten Tagen auf die Mitarbeit und Bereitschaft des alten Werkes an der Weidstraße verzichtet und dann die Gasversorgung von Freiburg und Oberbaden vom neuen Werk allein übernommen werden kann. Der Verkauf von Kohle, Teer, Ammoniak, Gaswasser und dergl. ist im alten Werk bereits eingestellt und im neuen Werk ausgenommen. Eine Eröffnungsfeier, verbunden mit Richtfest für alle Wiederbauer des neuen Werkes soll noch vor Ende dieses Monats stattfinden.

## Neuer Kurdirektor in Baden-Baden

Badenweiler, 4. März. Regierungsrat a. D. Erich Graf wurde auf den 1. April 1936 zum Kurdirektor von Baden-Baden ernannt.

## Schlagnfall beim Viehfüttern

Leidenstadt (Amt Adelsheim), 4. März. Der hiesige Ortsbauernführer Albert Kraft erlitt, während er im Stall mit Füttern des Viehs beschäftigt war, einen Schlaganfall. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Unschlagn ereichte ein Alter von nur 27 Jahren.

## Emil-Strauß-Morgensfeier

Pforzheim, 4. März. Als Abschluß der Veranstaltungen anlässlich des 70. Geburtstag des einheimischen Dichters Emil Strauß fand am Sonntag im Stadttheater eine Morgensfeier statt, in der der Karlsruher Staatsschauspieler Friedrich Prüter die herrliche Robelle „Der Schleier“ las. Es war eine Stunde tiefer Besinnung und Erhebung. Sinnvoll war die Robelle durch Mozart's „Kleine Nachtmusik“ und Haydn's 4. Sinfonie umrahmt.

## Defonomiegebäude eingeweiht

Zhienagen (Amt Baldsbüt), 4. März. Das Defonomiegebäude des Landwirts Karl Martin ist einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Der Brandgibel rettete das Wohnhaus vor dem verderbenden Element. Während das Großvieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte, sind zwei Schweine in den Flammen umgekommen.

## Mit der Hacke niedergeschlagen

Kaiserslautern, 4. März. Am Montagmorgen wurde der 51jährige Arbeiter August Wagner aus Stolzenberg während eines Streites mit einem Arbeitskollegen von diesem mit einer Hacke niedergeschlagen. Mit einer Schädelverletzung und einer schweren Gehirnerschütterung mußte er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

**Die Gaukulturwoche** der NSDAP, Gau Baden, vom 15. bis 21. März 1936 will Zeugniss ablegen von dem Kulturwillen unseres alemannischen Landes

Der Heldengedenktag in Mannheim

Feier im Schlosshof

Die diesjährige Heldengedenkfeier findet am 8. März im Schlosshof statt. Der Beginn der Feier ist auf 11 Uhr festgesetzt. Sie steht unter der Leitung der Partei, die sämtliche Formationen und Gliederungen und darüber hinaus die Verbände und militärischen Organisationen zur Teilnahme heranziehen wird.

Mit Ausnahme von Kranzniederlegungen an den Denkmälern für die Gefallenen des Weltkrieges und derer von 1870/71 in den Vormittagsstunden wird sonst keine Feier in Mannheim abgehalten. Wir laden daher die gesamte Bevölkerung Mannheims zur Teilnahme herzlich ein. Wir bitten um so frühzeitiges Erscheinen, daß wir pünktlich um 11 Uhr beginnen können.

Programm der Volkshochschule

In der laufenden Woche finden in C 1, 10/11 („Deutsches Haus“), folgende Arbeitskreise statt:

Mittwoch, 4. März. Pa. Fischer: „Die NS-Volkshochschule als Voraussetzung zur Überwindung des Klassenkampfes“. — Otto Reitel: „Völkische Erziehung“. — Volksschule: Foto-Arbeitskreis.

Donnerstag, 5. März. Gustav Rüdeman: „Geopolitik“. — Günther Hall: „Neues deutsches Schrifttum“.

Freitag, 6. März. Dr. P. Köhler, Dr. Brinkmann: Opernspielplan. — Karl Kuntz: Feiertagsgestaltung. — Frdr. Nagel: Rundfunk.

Kreisführungsdienst, Hauptstelle DSWB.

Schubert-Abend der NS-Kulturgemeinde

Für Freunde der Schubertischen Musik verspricht der Kammermusik- und Liederabend, der am Dienstag, den 10. März im Musiksaal stattfindet, ein besonders schönes Erlebnis zu werden.

Vor allem wird der als Interpret Schubertischer Lieder bekannte Kammermusiker Karl Erb die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Das rein musikalische Programm, das vom Köhler-Trio bestritten wird, spielt das Trio für Klavier, Violine und Cello Es-dur op. 100, sowie mit Verstärkung zweier Künstler das beliebte Follere-Quintett.

Seltene Auszeichnung eines Mannheimer

Kassenhundehalters. Auf der großen Internationalen Kassenhunde-Ausstellung in Karlsruhe am vergangenen Sonntag, über die wir bereits ausführlich berichteten, konnte der einheimische Züchter, Herr Karl Weber, Mar-Josef-Str. 1, nicht nur mit seinen drei ausgezeichneten Zwergschnauzern die ersten Preise erringen, sondern darüber hinaus in der Zuchtgruppe Abteilung Haus- und Zwerghunde, trotz schärfster Konkurrenz, als Sieger hervorgehen. Herr Weber errang außer der goldenen Fachschaftsmedaille noch die große Silberplakette des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen. Eine verdiente Anerkennung für planvolle, jahrelange Zuchtstätigkeit.

8. März 1936



Eintopfsonntag

Deutsche Volksgenossen!

Am letzten Eintopfsonntag des Jahres 1935/36 am 8. März weist das deutsche Volk mit seiner SA gemeinsam Eintopf. Wie immer, wenn es gilt, mit dem deutschen Volke und für das Volk einzustehen, ist die SA des Führers zur Stelle.

Neue Ueberraschungen unserer Straßenbahn

Fahrplan für den Straßenbahnbenutzer / Der neue Richtungsanzeiger / Aufgehobene Fahrpreismäßigungen

Ueberraschungen pflegen im allgemeinen die Einzigkeit des Daseins zu unterbrechen. Sind sie freudiger Natur, oder kosten sie wenigstens nichts, dann haben wir bestimmt nichts gegen sie einzuwenden, andernfalls aber sind wir nicht sehr von ihnen entzückt. Auch unsere Straßenbahn bringt uns in den nächsten Wochen Neues. — Angenehmes und auch weniger Angenehmes. Zu dem ersteren dürfte wohl das etwa 50 Seiten starke Festschrift sein — der neue Fahrplan der Städtischen Straßenbahn, welcher in den nächsten Wochen erscheint. Es hat manchen Schweiß geflossen,

bis der Fahrplan entworfen war. Man hat zwar die Fahrpläne der Verkehrsmittel anderer Städte zu Rate gezogen, aber das Straßenbahnenetz Mannheim-Ludwigshafen hat seine besonderen Verhältnisse. Es ist vor allem ein ungemein weitverzweigtes und oft außerordentlich kompliziertes Netz. Wenn man zum Beispiel das Fahrplänelein der Karlsruher Straßenbahnen zur Hand nimmt, sieht man, wie klein und unscheinbar es sich gegenüber seinem Mannheimer Bruder ausnimmt. Kein Wunder. — unser Straßenbahnenetz erstreckt sich über das Gebiet zweier äußerst industriereicher

Großstädte, das in dichter Wagenfolge befahren wird.

Die erste Frage bei Aufstellung des Planes war die, ob er nach Linien oder Strecken aufgestellt werden sollte. Nach Studien ist zum Beispiel der Fahrplan der Eisenbahn aufgestellt. Es ist dem Fahrgast schließlich gleichgültig, welche Nummer der Zug trägt, mit dem er beispielsweise nach Karlsruhe fährt — Hauptsache ist, wann der Zug abfährt und wann er ankommt. Bei der Straßenbahn sind die Verhältnisse etwas anders.

Man kann eine Strecke betritt darstellen, daß man sämtliche, in ihrem Bereich verkehrenden Linien zusammensetzt, denn dem Fahrgast ist es auch in diesem Falle ganz egal, mit welcher Linie er an seinen Bestimmungsort kommt, man kann aber auch, wie es hier geschehen ist, den Lauf jeder Linie gesondert aufzeichnen. Letztere Form erscheint nach Lage der Verhältnisse als die bessere. Ob sie sich bewährt, muß die Erfahrung lehren. Auf jeden Fall wird die Einführung eines Fahrplanes von den Fahrgästen begrüßt werden. Es ist äußerst unangenehm, wenn man an einer Haltestelle steht und nicht weiß, — kommt der nächste Wagen nun schon bald oder erst in zehn Minuten?

Noch ärgerlicher ist es, wenn man sich nach längerem Warten schließlich entschlossen hat, sein Ziel auf Schusters Rappen aufzusuchen, und die Straßenbahn, die nur diesen Entschluß abgewartet zu haben scheint, prompt an uns vorbeifährt. Das wird vermieden werden, wenn wir einen Fahrplan in der Tasche haben, der übersichtlich genug angeordnet ist, daß sich jeder zurechtfinden kann. Natürlich ist es nötig, Fahrplanänderungen gewissenhaft nachzutragen und zu diesem Zweck die Zeitung genau zu verfolgen.

Die zweite Ueberraschung besteht in den neuen Richtungsanzeigern, die ab 1. April jeder Wagen schmücken wird. Ueber die Art derselben sind wir in den letzten Tagen schon unterrichtet worden. In der Betriebsverhältnisse der Straßenbahn herrscht jetzt Hochbetrieb. Es gilt, mehr als 1000 gelbrote 60-Watt-Lampen in die Wagen einzubauen. Jeder Motortwagen muß an Vorder- und Rückseite je zwei solcher Lampen haben.

Es wird durch diese Einrichtung, die am 1. April einheitlich für das ganze Reich in Kraft tritt, einem wiederholt geduldeten Wunsch der Kraftfahrer entsprochen, der unserer Straßenbahn allerdings einen schönen Wagen Geld kosten wird.

Ueber die dritte Neuerung haben wir bereits vor einigen Wochen berichtet. Es ist die Abschaffung des Uniformiertentaris ab 1. April 1936. Befanntlich fallen von diesem Zeitpunkt ab alle Fahrpreismäßigungen weg, die nur einem bestimmten Personentypus zugute kommen, also vor allem der Zehn-pfennigtarif für SA, SA, Landespolizei und andere Uniformierte. VS.

Wer zieht das große Los?

Die Entscheidung fällt am 13. März

Zweimal in jedem Jahre wird in der Preussisch-Brandenburgischen Staatslotterie in Höhe von je 1 Million Mark das große Los ausgeteilt. Jedochmal oder kommt das ersuchte große Los erst am letzten Tage der Hauptklasse. Es ist daher interessant, zu erfahren, warum der Gewinnplan so aufgestellt ist, daß sich die „große Chance“ erst am letzten Tage bietet. Wenn sich das große Los nämlich vor dem Ende im Gewinnplan befände und schon an einem der ersten Auslosungstage herauskommen könnte, so hätten alle Spieler, deren Losnummer sich noch im Nummernrot befindet und alle anderen, die später noch ein Los kaufen, keine Aussicht mehr, an der Auslosung des großen Loses teilzunehmen. So aber hat jeder diese Möglichkeit bis zum letzten Auslosungstage. Auch diejenigen Spieler also, deren Los an einem früheren Auslosungstage mit einem niedrigeren Gewinn herauskam und dadurch aufhört, haben die Möglichkeit, an der Auslosung des großen Loses teilzunehmen, wenn sie zu rechter Zeit bei ihrem Lotterieverkäufer unter Verrechnung ihres Gewinnes ein Ersatzlos erwerben. Die Auslosung des großen Loses am letzten Tage ist also für alle Spieler die gerechteste Form und bietet vor allem auch allen die größten Aussichten.



Die große Musterschau in Leipzig. Vorführung von Motor-Wasserpumpen auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Löblich (M)

Fischgerichte - volkswirtschaftlich gesehen

Hausfrauen im Dienste der Erzeugungsgeschicht / Ein Appell an das Gewissen der Frau

Es mag der süddeutschen Hausfrau, die an handfeste Gerichte mit viel Fleisch, Kartoffeln oder „Spähle“ gewohnt ist, anfänglich ein wenig bestreuen erscheinen, daß sie nunmehr zwei oder gar drei Fischtage in der Woche einzuhalten soll. Wie sich jedoch die guten Dinge immer durchsetzen, wird auch der Fischtag in Wäldern eine stehende Einrichtung sein. Es kommt lediglich auf einige Versuchsmöglichkeiten an. Was eine rechte Hausfrau ist, wird dann bald merken, daß so ein Fischtag erfrischend, zweckdienlich und drittens eine angenehme Abwechslung ist.

Wie die volks- und hauswirtschaftliche Abteilung der NS-Frauenarbeit den Hausfrauen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht, so setzt sie sich auch nunmehr dafür ein, ihnen den Uebergang und die Eingewöhnung zu erleichtern. Sie hat dazu am Freitag, 6. März, im Friedrichspark einen Hausfrauen-nachmittag angelegt, der die zur Zeit so aktuelle Fischfrage von allen Seiten beleuchtet wird.

Da kann sich denn jede Hausfrau an Hand einer bunten Fülle ausgelegter Fischgerichte von Augenschein zu Augenschein davon überzeugen, daß der Verwendungsmöglichkeit des

Fisches scheinbar überhaupt keine Grenzen gesetzt sind. Von den Fischern und ihrem Handwerk, von dem Rang und der Verfrachtung guter Fische wird ein Film erzählen, der uns „Landratten“ eine neue Kenntnis von dem Sein und von dem Kampf deutscher Volksgenossen in einer anderen Ecke des Reiches vermittelt. Der Bildstreifen wird mit der Kenntnis des Fischereiwertes gewiß auch das Verständnis für seine Räte und schließlich den Willen zum Helfen erwecken. Daß es sich dabei weder um Opfer noch um den Verzicht auf liebe Angelegenheiten handelt, beweisen wiederum die Schauergerichte, deren appetitliche Vielfalt zum Nachahmen geradezu verlockend dürfte.

Der Nachmittag wird weiter ausgefüllt sein von einem Vortrag von der Berufsberaterin des Arbeitsamtes, Fräulein Schardt, die über das Thema „Hausfrau und Mädchen“ sprechen wird. Wer Fräulein Schardt kennt, weiß, daß sie immer Neues und immer Wertvolles zu sagen hat.

Es steht jedenfalls außer Zweifel, daß der Hausfrauennachmittag am Freitag im Friedrichspark den Hausfrauen tatsächlich eine Fülle neuer Anregungen geben wird. L. E.

Badische Gau-Kulturwoche

In der Zeit vom 15. bis 20. März findet im Gau Baden der NSDA eine Kulturwoche statt. Das Programm für Mannheim sieht folgende Veranstaltungen vor:

Samstag, 14. März: Im Nationaltheater: „Warben“, Schauspiel von Hermann Burte, dem alemannischen Dichter, Verfasser des „Wiltseher“ und „Katte“.

Sonntag, 15. März: Vormittags 11 Uhr im Schlossmuseum: Eröffnung der Ausstellung „Mannheimer Kunst in Vergangenheit und Gegenwart“. Abends 8 Uhr im Musiksaal: Großes Militärfest der Reichsmusiktruppe Konstanz; Leitung: Obermusikmeister Bernhagen. Mitwirkung des Arbeitsdienstes.

Montag, 16. März: 20.15 Uhr im Ritter-

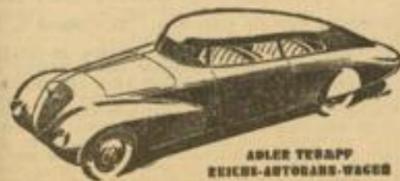
saal des Schlosses Vortrag Dr. Jakob: „Karte Stadtgründungen in Baden — Karlsruhe und Mannheim“ (Lichtbildvortrag).

Dienstag, 17. März: 20.15 Uhr im Ritter-saal des Schlosses: Dichterabend mit Otto Gmelin (geboren in Karlsruhe).

Mittwoch, 18. März: 20.15 Uhr im Ritter-saal des Schlosses: Kammermusikabend mit dem Kergl-Quartett. Kammermusik am Hofe Karl Theodor. Die Komponisten der Mannheimer Schule.

Donnerstag, 19. März: Am Nachmittag Konzert in verschiedenen Betrieben Mannheims. — Abends im Nationaltheater: „Ein Diener zweier Herren“, Oper von Kupfer (geboren in Karlsruhe).

Freitag, 20. März: Tag der Jugend, Großkundgebung der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes.



ADLER TERAPF ZUCKER-AUTOMOBIL-WAGEN

Besuchen Sie die

ADLER-SONDERSCHAU

vom 6. bis einschließlich 10. März 1936 in der Vorhalle der RHEIN-NECKAR-HALLE, Mannheim

Sie sehen dort die auf der Berliner Automobil-Ausstellung gezeigten Modelle, unter ihnen den Reichsautobahnwagen

Ausstellungszeit: Täglich 9 bis 20 Uhr, auch Sonntag

Zubringerdienst ab unserem Reparaturwerk: Neckarauerstraße 150/162 und unserem Ausstellungsraum N 7, 4

ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Filiale Mannheim Telefon 42 051/52



Der Toni und die Skikönigin / Eine fröhliche Wintergeschichte Von Erwin Sedding

Es war an diesem Nachmittag wie bei den Germanen der Frühzeit, wenn die Männer auf Jagd auszogen: Das ganze Dorf lebte...

er beschäftigt und ließ, die blasse Lief, sah an seinem Vaer. „Toni!“ saate sie zuckend Mundes. „Darfst mir net böse sein, Toni, aber —“

das Recht hatte, zu humpeln, hatte er auch das Recht, sich auf den Arm der Lief zu stützen. Und daß der struppige Bart den Lorbeer bekommen sollte, war für sie soweit keine Klammernis mehr.



Vom Roller zum Eistrischer Nachdem ein früherer Baustier für seinen „Eisleiter“ ein Patent angemeldet hat, das den Roller in kurzer Zeit in ein Gerät mit Kufen in Schlittschuhform verwandelt, kommt das beliebte Kinderspielzeug auch bei Eis und Schnee zu seinem Recht.

Kauf diese vorsichtige Maßnahme bin glaube der Himmel sich einen Scherz leisten zu können: Er ließ es zu hüben anfangen. Dazu war ein strecher Wind über die Berge gekommen...

Der Toni war zwar auf den Kopf gefallen, aber doch nicht so sehr, um nicht bereiten zu können, daß er in gewisser Weise doch noch zu einem Preise gekommen war.

„Geh in dein Saal!“ lachte er den Anferwirt an. „Und sag dem Ausfüh, was du a’sehn hast! Und wenn sie dir net glauben wollen, daß die Lief versprochen ist, dann möden’s heraus kommen, alle miteinander, weil ich’s ihnen gen ein paar Mal vormachen tät.“

Das Pferd auf der Bratpfanne

Prag hat das erste „Roß-Büfett“ der Welt / „Beefsteak à la galopp“

Neht stand der Toni oben, vom Wind umhaust, der in den Spalten des Gerüstes deutete. Im Grund, mitten in der Menge der Wartenden, leuchtete ein Mädchen rot wie ein Ailegenpliz durch das Schneerreiben.

In jeder Prager Hauptstraße gibt es ein Dupend Passagen, die quer durch die Häuser führen. In jeder Passage gibt es ein Kino, ein Kaffeehaus und selbstverständlich einen „Automaten“.

Tiere, das und als Haustier ebenso wie Hund und Katze ans Herz gewachsen ist, nicht munden will. Die Prager, die sich in das neue Pferdebüfett gewagt haben, konstatierten, daß dies wirklich nur ein Vorurteil ist, und daß ein „Kohgulaich“ nicht schlechter schmeckt als eines vom Kind: daß weiches Füllfleisch so jart ist wie Kalbfleisch, und daß ein „Beefsteak à la galopp“ kaum zu unterscheiden ist von einem „Beefsteak à la galopp“.

hen SoLowitz zum Fisel. Sie transit... Das Pferd-büfett ist für Prag die folgerichtige Konsequenz der Krise. Man darf ihm schlagenden Erfolg und — baldige Konkurrenz prophezeien...

Versicherung gegen — ein-Strumpfloch

Eine Strumpfhwarenfirmen in Paris ist auf die Idee gekommen, mit einer Versicherungsgesellschaft die Vereinbarung zu treffen, Seidenstrümpfe, die nach kurzer Zeit fallengelassene Plaischen oder Löcher aufweisen, zu versichern. Die Gesellschaft ging auf diesen Vorschlag ein und es kam mit der Firma ein Vertrag zustande, laut dem alle in dem Strumpfgeschäft gekauften Seidenstrümpfe, die innerhalb von zehn Tagen nach erfolgtem Einkauf ein Loch aufweisen, durch neue Strümpfe zu ersetzen sind.

Der Toni schnalzte seine Latten an, kampfste durb auf, rieb sich die Waden, die Ränke. Als er das Abfahrtszeichen hörte, atma er in die Anie, und die böllische Reife ins Nichts beann.

Hier wird dem ahnungslosen Gast nicht ein Roh für ein Kind vorgezogen. Meterhohe Buchstaben an der Hauswand künden die Herkunft der hier ausgegebenen Maßheiten an und versuchen damit das immer noch herrschende Vorurteil zu brechen.

Der Küchenchef dieses neuartigen gastronomischen Unternehmens war früher Koch in — Orientexpres Paris—Konstantinopel. Er versichert uns, daß es viel mehr Kunst erfordert, Pferdefleisch pikant zuzubereiten als das vom Kind oder Schwein. Er hat seine Spezialrezepte mitgebracht und verzichtet, um die Feinheit seiner Zunge nicht zu beeinträchtigen, auf Rauchen und Trinken.

Auf das, was nun geschah, daß der Toni sich nie recht bestimmen können. Vielleicht trug die Schneeflocken daran schuld, die ihm die Augen verflöhen. Vielleicht war er gleich zu Anfang nicht ordentlich locker in den Gelenken gewesen. Kurzum: der Toni fühlte, daß er die entscheidende Sekunde, als der Boden unter ihm zerbröckelte, veräümt hatte: Wie waren seinen Willen in die Luft gepreßt, flatterte er talwärts.

Die wachsende Konkurrenz hat diese Unternehmungen gezwungen, sich zu spezialisieren: es gibt Fisch-, Milch-, Vegetarier-, Gänsebüfets, und man verrät kein Geheimnis, wenn man berichtet, daß in diesen mageren Arienjahren die billigsten „Automaten“ am besten gehen. Den Nagel auf den Kopf aber trafen jetzt zwei Brüder mit ihrem soeben eröffneten „Pferde-Automaten“ — einem Büfett. Dem ersten der Welt, in dem ausschließlich das Fleisch des edlen Rosses als Pferdegalop, Pferdebesuppe, Pferd à la minute, Kohbraten, Kohfisel, und Duschenden von anderen Zubereitungsarten verwendet wird. Ein Zeichen der Zeit!

Ein Diener kam, und da er sah, daß Mäcenad schlief, griff er schnell zum Weintrag, hob ihn an den Mund und trank. „Frecher Ges!“ flücherte Mäcenad, „merkt du nicht, daß ich nur für den Kaiser schlaf?“

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

Ich weiß nicht, um welche Zeit ich erwachte. Die Sonne wollte schon wärmen, der Tau war verdampft, der Maulwurf wühlte vertwegen in meinem Kopfstissen — das also hatte mich munter gemacht. Ich liebte die Maulwürfe nicht, wie mich auch das Torpedofischehen immer gärgert hatte.

schon Begriffe geworden waren. Statt vinum bonum gab es dann Halergüthe und Lebertran. Immer noch jammerte die selbstgebaute Trompete. Warum schweierte Herr Severin Bastian solch romantische Gerümpel? Ich gähnte es ihm gern, wäre seine Zehnsucht nicht so privat gewesen.

über war seit Tagen unraffert — ein Glück, daß ich mich schämen konnte. „Kind, warum so ängstlich? Das Wasser ist gefährlicher als ich!“ — Ich blies, zehn Stöße weit, im Strudel stehen. Die Almar war kein Amazonas, sie strömte wohl, doch war sie kein Strom von Tiefe und rücksichtsloser Gewalt.

Schlaf und Gäßlichkeit Kaiser Augustus war in Terentia verfliebt, die schöne Frau seines Günstlings Mäcenad. Als der Kaiser eines Tages im Hause des Mäcenad weilte, stellte sich der fluge Höfling nach dem Essen so, als schlöfe er ein. Der Kaiser begab sich mit der Gattin des scheinbar Schlafenden ins Nebenzimmer. Ein Diener kam, und da er sah, daß Mäcenad schlief, griff er schnell zum Weintrag, hob ihn an den Mund und trank.

# Die Leichtathletik-Elite in Berlin am Start

Vorchmeier bester Sprinter / Stöck schlägt Wölke / 6000 Zuschauer

Die Hallensportfest des Berliner Polizei-Sportvereins sind zu einem festen Begriff im Berliner Sportleben geworden. Am Dienstagabend zogen die Polizisten im gut besuchten Sportpalast nun schon ihr 11. Hallenfest auf und auch diesmal gab es eine Fülle von sportlichen Vorführungen und Wettkämpfen, die die 6000 Besucher, unter denen sich auch Polizeipräsident Graf Hellborn und die Staatssekretäre Lammer und Grauert befanden, in heile Begeisterung versetzten. Alle Darbietungen waren musterhaft, aber wenn die Veranstaltung einen Höhepunkt hatte, dann bildeten diesen die gymnastischen Vorführungen von 120 Berliner Polizisten. Großartig waren auch die Leistungen der Berliner Turner am Reck, an den Ringen und am Tisch.

Sie mit 15,38 Meter vor dem Deutschen Meister Wölke (15,26 Meter) und dem Saarbrücker Lampert (14,59 Meter). Der in Heidelberg studierende Amerikaner Edman war ganz außer Form und kam nicht einmal in die Entscheidung. — In der 4mal-2-Runden-Bahn-Haßel siegte der SC Charlottenburg in 2:33,6 Minuten vor dem DSC und dem VSC und in einem von dem All-Internationalen Tennis geleiteten Schüler-Fußballspiel siegte „Hertha“ mit 2:0 über die „Polizei“.

### Die wichtigsten Ergebnisse:

**Sprinterdreikampf** (dreimal 50 Meter): 1. Lauf: 1. Vorchmeier (Stuttgart) 6,0 Sek., 2. Reichum (Wandsdorf) 6,0 Sek., 3. Steinmeyer (Karlsruhe); 2. Lauf: 1. Vorchmeier 5,9 Sek., 2. Reichum 5,8 Sek., 3. Steinmeyer; 3. Lauf: 1. Reichum 5,9 Sek., 2. Vorchmeier 5,9 Sek., 3. Steinmeyer; Gesamt: 1. Vorchmeier 17 Punkte, 2. Reichum 16 Punkte, 3. Steinmeyer 12 Punkte, 4. Falkenhagen (Schöneberg) 9 Punkte, 5. Lammer (Berlin) 6 Punkte. — **Rugelstoßen**: 1. Stöck (Charlottenburg) 15,38 Meter, 2. Wölke (Berlin) 15,26 Meter, 3. Lampert (Saarbrücken) 14,59 Meter. — **4 mal 2-Runden-Stafette**: 1. SCG 2:33,6 Min., 2. DSC, 3. VSC. — **Fußball** (Schüler): Hertha-VSC — Polizei Berlin 2:0; **Handball**: Beamtenversicherung — Polizei Berlin 9:3 (6:1).



Sporttüchtige Jugend

Weithild (N)

Josef Pfister (Hochland), der als Vertreter des Jahrganges 1917 bei den Wintersportkämpfen der NSDAP-Gliederungen in Oberschreiberhau mit 57 Metern den weitesten Sprung des Tages stand.



Vom Bundespokal-Endspiel

Der hoch vor das Südwest-Tor gegebene Ball wird von dem springenden Sachsen-Schürmer nicht erreicht, der Ball landet vielmehr in die ausgestreckten Hände des Südwest-Torwärters Kersten. Presseschild

meister, der Held vieler atemberaubender Kämpfe, einer der bekanntesten Schachverständigen der deutschen Leichtathletik.

## Schluß in Monte Carlo

Henkel/Lund geschlagen

Das Internationale Tennisturnier in Monte Carlo wurde mit den offenen Wettbewerben der Doppelspiele beendet. Bei den Männern kam der Gewinner des Butler-Pokals, der Franzose Martin-Begeat, zusammen mit seinem Landsmann Boussus zu einem weiteren Erfolg. Das deutsche Paar Henkel/Lund wurde verhältnismäßig leicht mit 6:2, 6:3 ausgeschaltet. Ebenfalls einen französischen Sieg gab es im gemischten Doppel. Frau Mathieu/Martin-Begeat schlugen das englisch-französische Paar Stammers/Lejeune nach hartem Kampf knapp 7:5, 6:4. Im Frauendoppel waren Mathieu/Reulemeester mit 6:4, 6:2 über die Engländerinnen Satterthwaite/Dorfe erfolgreich.

## Eishockey-Endspiel am 9. März

Das Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft, das zunächst für Donnerstag, den 5. März, angesetzt war, mußte wegen Erkrankung verschiedener Spieler des Berliner Schlittschuhclubs, die eine erhebliche Schwächung der langjährigen Meistermannschaft und damit eine Herabsetzung des sportlichen Wertes des Meisterschaftskampfes bedeutete, verlegt werden. Die Begegnung zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und dem SC Neher Se findet nunmehr endgültig am Montag, den 9. März, im Münchener Prinzregentenstadion statt.

## Mafaryk-Rennen fällt aus

In der Vollziehung des tschechoslowakischen Automobil-Clubs wurde der bedeutsame Beschluß gefaßt, das Internationale Mafaryk-Rennen, das im Jahre 1935 von dem jungen Fahrer der Auto-Union Bernd Rosemeyer gewonnen wurde, für das Jahr 1936 endgültig abzusagen. Zu diesem Entschluß ist man gekommen, weil die Landesbehörde und die indirekt beteiligten Gemeinden die Abhaltung des Rennens bisher nur erschwert haben, und weil man annahm, daß die Befehung nicht zugrätig genug ausfalle.

## Der Ruf nach Adolf Häuser

Nach dem „Meisterkampf“ Selle-Hower im Berliner Sportpalast

Für die Abwicklung des Kampfes um die Deutsche Schwergewichtsmehrschicht zwischen dem Herausforderer Werner Selle und dem Titelhalter Vincenz Hower im Rahmen des Ober-Roth-Programms maßgeblich war der Wunsch des Führerstaffs des Faustkämpferbundes, diese seit Monaten wie Feuer Vier ausgebotte Paarung endlich unter Dach und Fach zu bringen.

Es wäre besser gewesen, das Treffen hätte niemals stattgefunden. Schließlich haben die Richter der kurzen, aber ruhmvollen Geschichte des deutschen Vorports gerade die Schwergewichtsmehrschichten zu wahren Schlachten gehalten. Im gutbesuchten Sportpalast gab es sicherlich viele Zuschauer, die sich in Bezug auf die Begegnung Hower-Selle Illusionen machten. Sie dürften, indes die Breitensträßer, Samson, Diener topfschüttele am Ring saßen, aus allen Woffen gefallen sein.

Der Führerstaff wird heute wissen, daß es das kleinste Uebel ist, Kämpfe, die kein Veranstalter haben will, mangels Zugkraft des Herausforderers, abzusagen, als mit ihrer Durchführung dem Vorport Schaden zuzufügen. Schon seit Jahresfrist wurde der Deutsche Meister Hower von seinem ehemaligen Trainingspartner Selle mit Herausforderungen verfolgt. Am vergangenen Freitag nun hatte Selle die beste Gelegenheit, gegen einen untrainierten Titelhalter zu zeigen, was er kann — da erwischt es sich, daß er selbst nicht genügend vorbereitet war. Wir sind weit entfernt davon, das etwa als Entschuldigung gelten zu lassen. Ein junger Schwergewichtler wie Selle, der nach körperlichem Radmeineswegs in die Klasse der „Dreadnoughts“ gehört, braucht sich nichts darauf einzubilden, daß er mit fast zwei Zentnern Gewicht in den Ring steigt. Wir hätten den Einwand, daß Sportkulturbefunde Geld kosten. Nun, Badläufe, Gymnastik, Durcharbeiten der Aus-

## Was ausländische Sportjournalisten sagen

Deutschlandhalle, Olympiastadion und Olympisches Dorf imponieren allenthalben

Es ist gerade in dieser Zeit recht interessant, einmal einen Blick in die ausländischen Sportzeitungen zu werfen, die die deutschen Olympiavorbereitungen mit großem Interesse verfolgen und häufig ihre Mitarbeiter nach Berlin schicken, um direkt von den Banen der Kampfsportarten zu berichten. So lesen wir im „Les Sports“, Brüssel, von der Begeisterung eines belgischen Journalisten, der die Reichshauptstadt besucht hat.

### Beneidenswerte Olympiateilnehmer

„Drei Wahrzeichen der unermüdblichen, arabischen deutschen Aufbauarbeit sind: die Deutschlandhalle, das Olympiastadion und das Olympische Dorf.“ Die Deutschlandhalle, dieses 100prozentig moderne, herrliche Gebäude, ist „einer atome Arbeit.“ Ausführlich berichtet er über alle Einzelheiten dieser Halle, die ein Muster europäischer Baukunst sei.

Kragen Sie die Sportler selbst. Wenn Sie die Einrichtungen von Paris und Brüssel mit dem Berliner Sportpalast vergleichen, bekommen Sie das heulende Stöhnen...  
Weiter schreibt er, daß das Olympische Dorf eine der bemerkenswertesten Schöpfung des baulichen und organisatorischen Genies der Deutschen sei. Alle Einzelheiten der Anlage seien lobend und bewundernd wert. Beneidenswert sind die Sportler, die für Berlin auswandern werden. Beneidenswert sind sie, und was auch immer eure politische Einstellung sei, verachtet sie: Sie hat dort nichts zu suchen. Redmt euren Mund vor dieser leeren und überwältigenden Rundarchitektur des deutschen Organisationsgenies ab, es lobt sich.

### Französische Sorgen

Am „Paris Soir“, einem Pariser Abendblatt mit Millionenauflage, lesen wir über die französischen Olympioffiziere, die man nicht gerade in rosigen Farben sieht:  
„Es ist keine Frage, daß der französische Sport seit einiger Zeit sich nicht mehr besonders hervortut. Werden wir bei den Sommer-

spielen eine Überraschung erleben? Eintwo französische Sport-Magazine rechnen fest mit einem heftigen Abwärtens Frankreich in ausdauernden Sportarten. Unter anderem seien die größten Aussichten im 50-Kilometer-Lauf, und Paris hätte im Schwimmen die Möglichkeit, Olympiasieger zu werden...  
Wenn es Spiele gäbe, die das Bastische Veltahspiel und Regeln zuließen, wären wohl beträchtliche Vorbereitungen für Frankreich auf den Berliner Kampfsportarten zu erwarten! So aber schließt Venac seinen Artikel mit einer recht pessimistischen Vorausschau.“

### Besuch beim Reichsbund

Ein ungarischer Journalist schreibt im „Sportkritik“, Budapest, über einen Besuch im Haus des Reichssportführers, wobei er besonders die Arbeit des Archivs heraushebt. Wie man sieht, hat ihm das umfassende Schaffen dieser Abteilung besonders gefallen. Er schreibt: „In einem großen Saal, auf dessen Tür die Aufschrift ‚Archiv‘ zu lesen ist, befindet sich eines der wichtigsten Organe im Blutkreislauf des deutschen Sports. Hier werden jene Artikel, Kritiken, Bekanntmachungen und Auforderungen gesammelt, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem deutschen Sport stehen. Ausländische Blätter aus allen Teilen der Welt werden von sachverständigen Dolmetschern in Arbeit genommen. Die interessanteren Artikel werden im vollen Umfang ins Deutsche übersetzt und gelangen dann zum Reichssportführer. Artikel, die den wahren Tatsachen nicht entsprechen, werden demontiert oder berichtigt. Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit!“

„Gegenüber der Schreibtischarbeit steht — wie in der Schule — das Raschere, der Tisch des Chefs. Hierher gelangt das Material schon sauber abgeschrieben und geordnet, welches ein junger Mann, der eine Brille trägt und wohl nur wenig über 30 sein dürfte, in Besitz nimmt. Es ist H. Trobach, der Leiter des Archivs. Trobach! Der fröhliche deutsche Hürdenläufer-

gewicht gehört. Der logische Deutsche Schwergewichtsmehrschicht heißt die schließlich nicht Deutscher, Hower, Adilbin oder Keule, sondern Max Schmeling. Daß der Erdampion mit wichtigsten internationalen Aufgaben beschäftigt war, machte ja leider erst solche Narzen, wie die Titelkämpfe Howers mit Adilbin, Schönart und Selle möglich.

## 1936 = (11 x 4)²

Bekanntlich wird mit den Spielen, die vom 1. bis 16. August in Berlin abgehalten werden, die 11. Olympiade der Neuzeit gefeiert. Eine Olympiade umfaßt nach dem Vorbild der Antike, wo die Olympiade die einzige, allgemeine anerkannte Kalendereinheit war, jeweils vier Jahre. 11 x 4 ist 44, und 44 zum Quadrat erhoben ergibt 1936. Das Olympiadjahr 1936 ist also nicht nur ein Quadratjahr unseres christlichen Kalenders, sondern auch das Quadratjahr der 11. Olympiade, und darüber hinaus das einzige Quadratjahr des ganzen Jahrhunderts. Das letzte Quadratjahr (43²) war 1849, das ist also 87 Jahre her, und es wird noch ungefähr 90 Jahre, nämlich bis zum Jahre 2025 dauern, bis das nächstfolgende Quadrat (45²) herankommt. In der gegenwärtigen Zeitperiode der christlichen Zeitrechnung kommen nämlich diese Quadratjahre nur ungefähr einmal in jedem Jahrhundert vor.

Dieses statistische Juwel, auf das zuerst der Professor Emeritus H. C. Kennell von der Harvard-Universität aufmerksam gemacht hat, hat allerdings einen leichten Schönheitsfehler. Da die modernen Olympiaden jeweils in ihrem ersten Jahr gefeiert werden, sind im Jahr 1936, mit dem die 11. Olympiade beginnt, erst 40 Jahre seit dem Beginn der modernen Olympiaden-Rechnung (1896) verlossen. Erst das letzte Jahr der 11. Olympiade ist das 44. Trobach bleibt es ein bemerkenswertes Aufkommen, daß das Jahr, in dem die Spiele der 11. Olympiade gefeiert werden, durch das Qua-

## Schriesheim steigt auf

Ruß der 2. Kreisklasse

Der vergangene Sonntag hat auch in der zweiten Kreisklasse die Entscheidung gebracht und in Schriesheim den Meister ermittelt. Ganz knapp, mit nur einem Punkt Vorsprung, konnte dieser Verein das Ziel erreichen und darf im kommenden Jahre in der ersten Kreisklasse spielen. (Dem Meister an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche.) Die beiden auf dem Programm stehenden Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse. Es spielte:

Schriesheim — Unterflockenbach . . . 10:0  
Stadt — Sandhofen . . . 2:0  
Der haushohhe Sieg der Schriesheimer über Unterflockenbach entschied die Meisterschaft. Unterflockenbach hat gerade in den letzten Spielen nicht mehr die Leistungen aufgebracht wie zu Beginn der Spiele und mußte sehr hohe Niederlagen hinnehmen.  
Im zweiten Spiel des Tages fanden sich Stadt und Sandhofen gegenüber. Wie zu erwarten, lieferten sich beide Gegner ein hartnäckiges Treffen, das die Stadt mit 2:0 zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Die Bedeutung gerade dieses Spiels wäre groß gewesen, wenn Schriesheim nochmals gestraubt wäre. Nun sind die Würfel gefallen und Stadt konnte den zweiten Tabellenplatz überstellen, und zwar auf Grund des besseren Torverhältnisses. Die Tabelle ist folgende:

	Sp.	erw.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schriesheim	14	11	1	2	53:18	23
Stadt	14	11	—	3	43:14	22
Laudenbach	13	10	—	3	30:24	20
Sandhofen	14	10	—	4	61:22	20
Altenbach	14	4	1	9	27:50	9
Lüpfelsachsen	14	3	2	9	25:33	8
Unterflockenbach	14	3	2	9	22:66	8
Sulzbach	13	—	—	13	11:40	0

Der kommende Sonntag bringt nun nur noch ein Spiel, und zwar Laudenbach gegen Sulzbach. Dieses Spiel sollte Laudenbach überlegen gewinnen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Sulzbach auswärts noch gefährlich werden kann. Laudenbach kann mit seinem letzten Sieg den dritten Tabellenplatz behaupten. Mit diesem Spiel sind dann die Verbandsspiele der Saison 1935/36 abgeschlossen.

brat der Anzahl von Jahren bezeichnet wird, die nach Beendigung dieser Olympiade vom Jahre der Feier der ersten Olympiade (1896) an verlossen sein werden.

## 43500 Vereine im DRG

Nachdem schon mitgeteilt werden konnte, daß über 40 428 Reichsbundvereine ihre Meldelarten dem DRG abgegeben hatten und daß sich die Zahl vor einigen Tagen auf 41 500 erhöht hat, wird nun bekannt, daß der DRG noch dem jetzigen Stande der Berechnungen 43 500 Vereine zählt. Dieses Ergebnis muß so ziemlich als endgültig angesehen werden, da nur noch vereinzelte Meldelarten eintreffen. Die Zahl von 43 500 Vereinen zeigt, in welchem großen Umfang in Deutschland Leibesübungen gepflegt werden. 43 500 deutsche Vereine sind wichtige Zellen deutschen Kulturlebens.

Der Reichssportführer teilt mit: Mit sofortiger Wirkung ist der Studienassessor Johannes Danneberg, Dresden, als Hilfsreferent in meinen Stab, zur Unterstützung des Generalreferenten der Reichsakademie für Leibesübungen, Weigel, berufen worden.

## Billard-Meisterschaft 1936

Die Kämpfe um die Deutsche Billard-Meisterschaft, die vom 11. bis 15. März in Nürnberg ausgetragen werden, haben eine ausgezeichnete Befehung gefunden. Neben dem Deutschen Meister und Titelverteidiger Lütgeheimmann (Frankfurt a. M.) werden noch Bönsagen (Berlin), Förster (Nachen), Dr. Herbig (Hannover), Joachim (Berlin), Sorge (Berlin), Unshelm (Dresden), Thielens (Bochum) und Böffel (Nürnberg) am Turnier beteiligt sein. Bönsagen ist zweifacher Weltmeister und dreizehnfacher Deutscher Meister, Förster gewann ebenfalls schon dreimal die Deutsche Meisterschaft, und Joachim war 1934 Weltmeister.

# Die M

Der Präsi...  
Raimund...  
Anspruch...  
nach Leipz...  
sonders bl...  
fierende F...

## Starker M

Nach dem...  
Jahresmei...  
in neben de...  
der auheror...  
mögliche In...  
nationalen...  
Bemühnisse...  
ziger Welle...  
Belonders i...  
hier werden...  
schaffen, als...  
voneinander...  
Schwierigkei...  
das Weham...  
Ausdrucks...  
alle demmen...  
Ein zweit...  
Meße ist d...  
der Tech...  
Cuobratme...  
als im Vor...  
die Produkt...  
Belchäftigun...  
Erportance...

## Die Produ

Man kann...  
leben; Die...  
nicht gern...  
süßheit, das...  
duktion zu...  
volkswirtsch...  
länder, die...  
dies doch...  
gibt ja unie...  
Gede gegen...  
Was bei un...  
belrieblig, i...  
artikel, wie...  
Lobenswerten...  
Ausführliche...  
mas, wie d...  
Nach dem...  
gung d...  
fragt, außer...  
sonenautom...  
die Welle, e...  
gegebend...  
Publikum u...  
Dagegen se...  
Rupftraftun...  
ventionssch...  
zeugung na...  
die Welle de...  
auf die Tech...  
diese Tatsa...  
das im Lan...  
wagen, die...  
Zeit, als...  
Schärfe ein...  
kommen we...

## Fruchtlose

Auf den...  
Beteiligung...  
angehends...  
festzustell...  
übertrah...  
höbte ausf...  
biele...  
urteils...  
Zenten i...  
nomen

## Frankfurt

Festveranst...  
Dr. Reichsanl...  
v. Dr. Reichs...  
Bayern Staat...  
Anl.-Abt. d. D...  
Dr. Schutzgebi...  
Augsburg Stad...  
Heidelberg, Stad...  
Ludwigsh., v. 25...  
Mannheim, Gold...  
Mannheim von...  
PirmasensStadt...  
Mim. Abt. A...  
Hess.-L. L. L...  
B. Kom. Goldh...  
do Goldani, v...  
do Goldani, v...  
Bay. Hyp. Wechs...  
Frl. Hyp. Gold...  
Frankf. L...  
Frl. Goldsch...  
Frl. Goldsch...  
Mein. Hyp...  
Mein. Hyp. L...  
Pflz. Hyp. G...  
Pflz. L...  
Pflz. Antef...  
Pflz. Hyp. Gold...  
Rhein. Hyp. G...  
do. 5-9...  
do. 12-13...  
do. 14...  
do. G...  
Städt. Bader...  
Großkratk...  
Lind. Akt.-Ob...  
Rhein-Main-De...  
Ver. Stahlw. Ob...  
St. Farbenind...  
Mozik. smort...  
do. 4-8 v. G...  
Oesterr. Gold...  
Türk. Baed...  
Unzern St. Gold...

## Industrie-Akt

Accumulat...  
Akt. Gebr...  
Aschaffh...  
Bayer Motor...  
Berl. Licht...  
Brauer Klein...



